

GERD SCHNEIDER

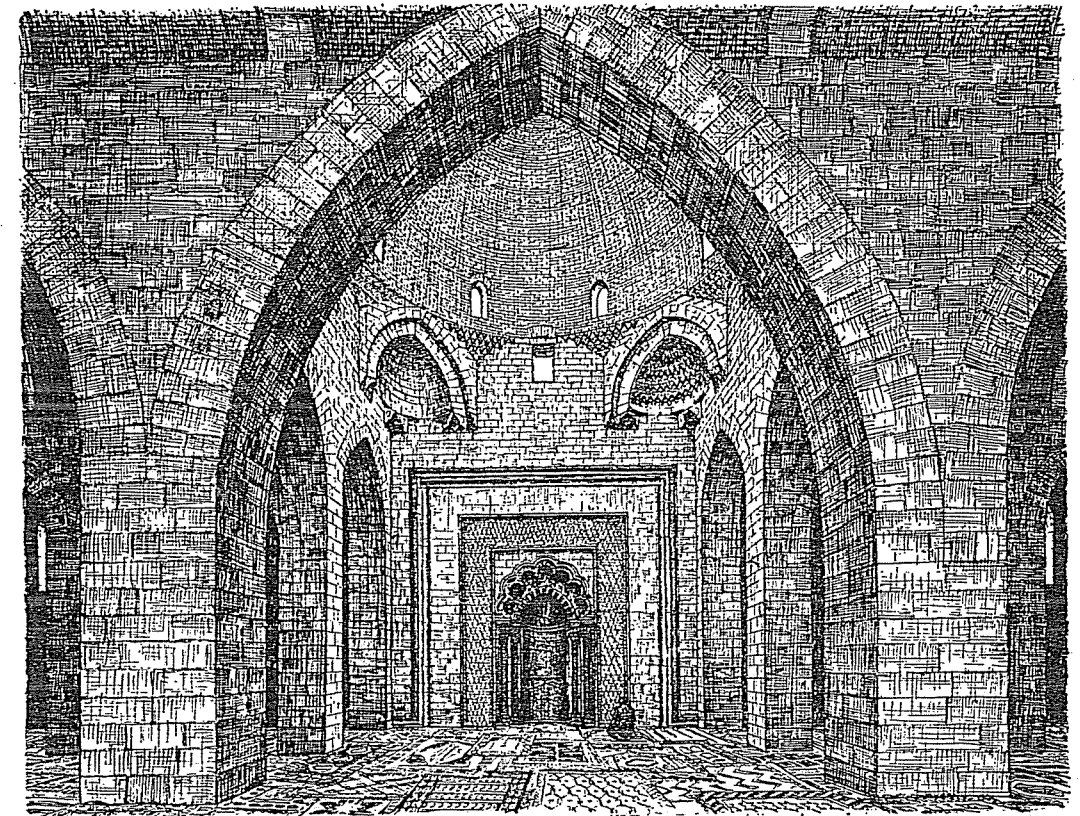
REKONSTRUKTIONEN SELDSCHUKISCHER MOSCHEEN

Dargestellt sind 4 seldschukische Moscheen in der Türkei, die nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form existieren. Da Grund- und Aufriss allein nicht in der Lage sind, eine klare Vorstellung eines Baus zu vermitteln, ist zur ästhetischen Beurteilung des Raumbilds eine Rekonstruktion notwendig. Für die ausgewählten Beispiele erlaubte der heutige Bestand, und im Falle Vans die alten Aufnahmen, die Ergänzung fehlender Teile. Gleichzeitige Bauzeugnisse ähnlicher Art wurden dabei zum Vergleich herangezogen. Die 4 Bauten habe ich 1964, 1965 und 1960, z.T. mehrfach, besucht. Für die Rekonstruktion war es wesentlich, die Einzelheiten wiederzugeben, da die Raumwirkung ebenso von den Details und vom Material wie von der architektonischen Form ausgeht. Allen Ansichten wurde eine Figur als Grössenmaßstab eingezeichnet.

Für die Zeichnung der von 1200/04 stammenden Ulu-Cami in Kızıltepe, früher Dünaysir, ist der Blickpunkt vom Hauptportal aus gewählt. Durch den Einsturz der Maksurakuppel, etwa ein Viertel blieb erhalten, hat sich der Lichteinfall in diesem Raumteil sehr verstärkt. Ferner ist die links sichtbare Trompe stark verwittert. Soweit noch erkennbar, war sie nicht in derselben Weise wie die rechte orientiert. Ich habe sie deshalb in der Zeichnung von den Konsolen abgesehen-schmucklos wieder gegeben. Der Sichtwinkel der Abbildung ist sehr weit gewählt, was den Vorteil hat, dass die an das Kuppelrechteck anschließende Raumlagerung sichtbar wird. Das hat andererseits den Nachteil, dass der Kuppelbau hinter den grossen Spitzbogen relativ klein und entfernter erscheint als in Wirklichkeit. Der umfassendere Überblick schien mir die damit verbundenen Nachteile zu rechtfertigen. Der Mimber kann ähnlich Divriği-ausserhalb der Maksurakuppel rechts hinter dem Seitenschiffbogen gestanden haben. Der dortige Standort ist aber für die vom Mimber aus gehaltene Predigt ungünstig. So ist es wahrscheinlicher, dass er innerhalb des Kuppelraums nahe der rechten

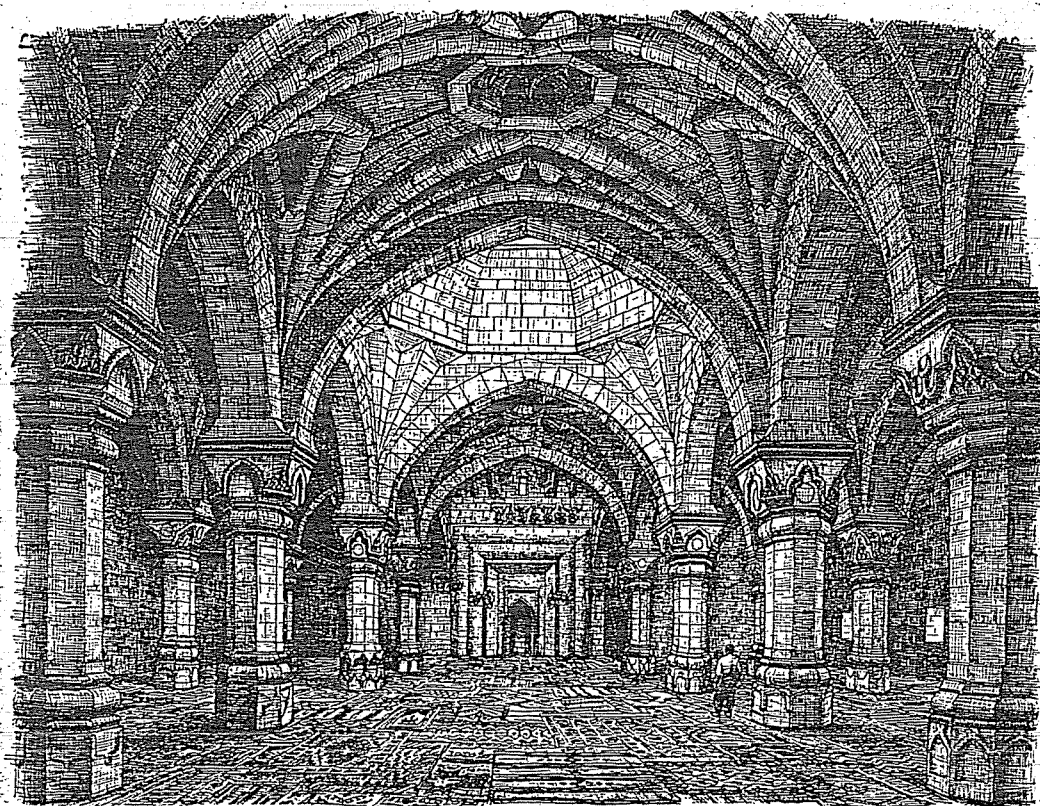
Aussenseite des Mihrabs gestanden hat, zudem dort eines der Mihrabprofile bis zu einer gewissen Höhe abgemeisselt ist. Wenn er dort stand, ist es nicht sicher, dass er sich da von allem Anfang an befunden hat, zudem durch ihn die Harmonie des symmetrisch im Raum konzipierten Mihrabs gestört worden wäre. Ich habe ihn deshalb hier weggelassen. Der mit Teppichen belegte Boden dürfte den Gesamteindruck nicht unerheblich mitbestimmt haben.

Auch für die 1228 erbaute Ulu-Cami in Divriği wurde ein weiterer Blickwinkel vom Nordportal aus gewählt, jedoch ohne Verzerrung der Abschnitte untereinander. Der Innenraum ist ganz erhalten, aber verändert. Die linke, zur Hauptseite hin gelegene Längsmauer war durch Druck nach rechts verschoben worden und hatte fast die Hälfte der Gewölbe einstürzen



Res. 1. Dünaysir (Kızıltepe) Ulu cami mihrap öni kubbesi
Ulu-Cami in Kızıltepe (Dünaysir)

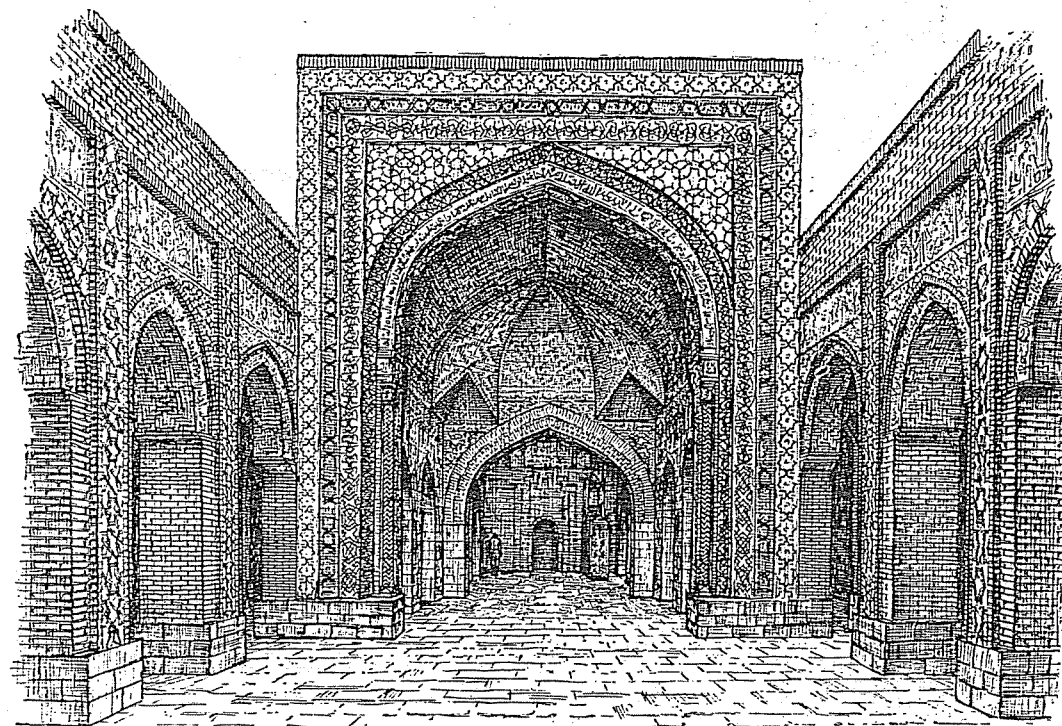
lassen. Den erhaltenen Wölbungen nach zu schliessen waren die ursprünglichen Gewölbe vermutlich verschieden voneinander und wenigstens teilweise dekoriert. Man hat sie sehr einfach erneuert und alle Säulen ummantelt. Die Restauration der letzten Jahre hat 7 der im Bild links gelegenen Säulen bis auf die der Maksurakuppel freigelegt. Die 8 der rechten Seite wurden aus Sicherheitsgründen in der verbreiterten Form belassen. Bei meinem Besuch 1964 war für kurze Zeit das Kapitell eines der rechts gelegenen Säulen teilweise freigelegt worden. Ich glaubte mich deshalb berechtigt, die Säulen der rechten Seite als Variationen der linken wiederzugeben. Einem Kapitell des anschliessenden Hospitals ist das äusserste rechts nachgebildet. Für das erneuerte, vor der Maksurakuppel im Mittelschiff gelegene Gewölbe wurde eines in Art des links daneben liegenden gewählt. Das Schneedepot unterscheidet sich von der jetzigen Form durch



Res. 2. Divriği Ulu câmi içinden görünüş.
Ulu-Cami in Divriği

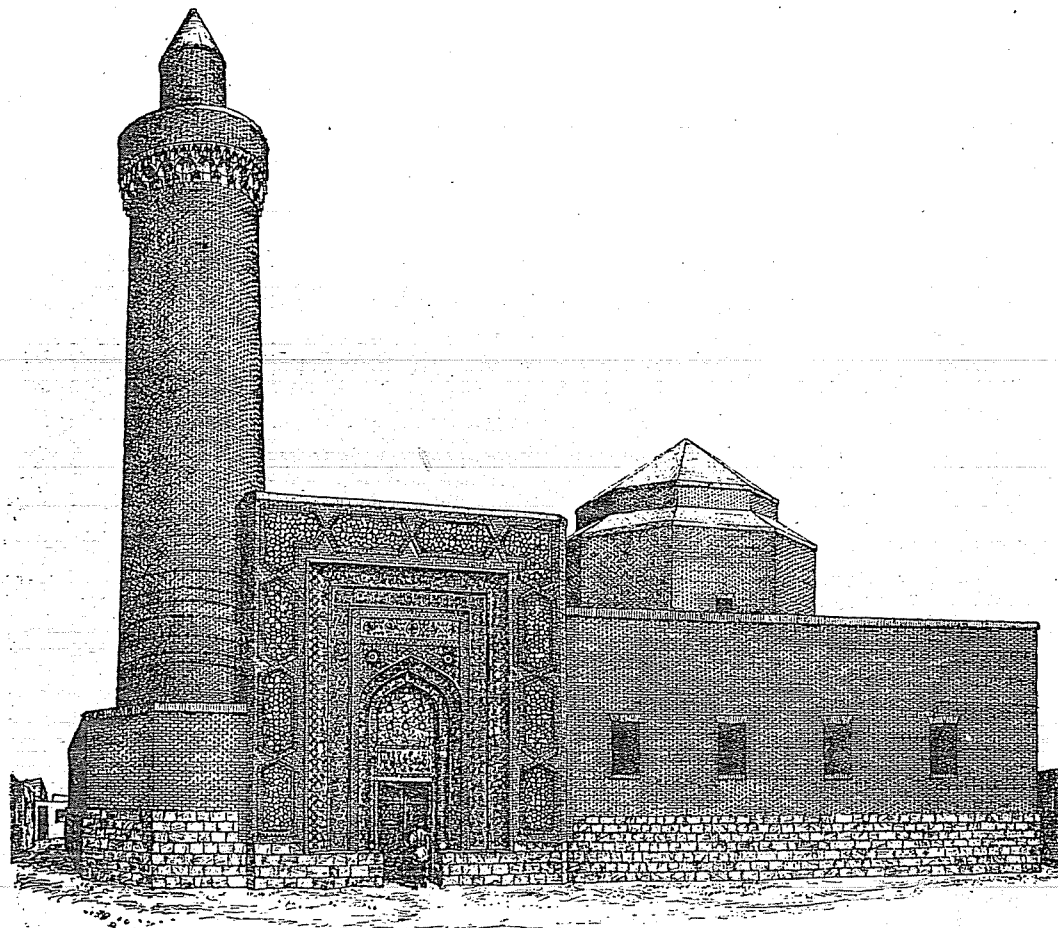
ein an den türkischen Dreiecken ansetzendes, achteiliges Gewölbe mit verkleinerter Öffnung. Letztere findet sich auch in der Gök-Medrese-Cami in Amasya und der Yakutiye-Medrese in Erzurum. Der Raum war also nicht wie heute auf der rechten Seite verstellt und unübersichtlich, sondern in seiner ganzen Weite zu überschauen. Im Gegensatz zu den glatten, achteckigen Pfeilern gaben die plastisch dekorierten Säulen, die ursprünglichen Gewölbe und Teppiche dem gesamten Raum einen dynamisch-ornamentalen Charakter, ein im Seldschukischen einmaliges Beispiel.

Die Ulu-Cami in Eski-Malatya dürfte ihren dekorierten Innenhof einer Restauration des späten 13. Jahrhunderts verdanken. Er büsste bis heute die linken Hofarkaden ein, die durch schmucklose Bogen ersetzt sind. Der stark beschädigte Iwan ist oberhalb des Spitztonnengewölbes zerstört, und dieses selbst durch Risse so gefährdet, dass es mit 2 Gurtbogen aus Quadern unterfangen werden musste. Die Zeichnung des Hofes ist ohne Verzerrung wiedergegeben. Zur Ergänzung der Zwickelfelder zwischen Iwängewölben und Iwanrahmung habe ich auf Formen zurückgegriffen, wie sie ähnlich



Res. 3. Eski Malatya Ulu Câmî kible eyvanı
Ulu-Cami in Eski-Malatya

an den Fayence-Iwanen der Gök-Medrese in Tokat, der Sircalı-Medrese in Konya, und im westlichen Iran vorkommen. Da mir kein Beispiel bekannt ist, in dem sich die einander gegenüberliegenden Hofseiten in Form, Material und Schmuck stark voneinander unterscheiden, glaubte ich die linken Arkaden wie die rechten gliedern zu können. Ihren Ornamentschmuck habe ich entsprechend dem der rechten Seite variiert. Die Schrift am Iwanrand bildete ich in Rhythmus und Art der im unteren erhaltenen Stück sichtbaren Schrift nach. Da ich sie nicht beherrsche, ist sie ohne inhaltlichen Sinn. Den jetzigen Mihrab habe ich beibehalten und den im Ethnographischen Museum in Ankara befindlichen Mimber hinzugefügt. Da die oben erwähnten Bauten

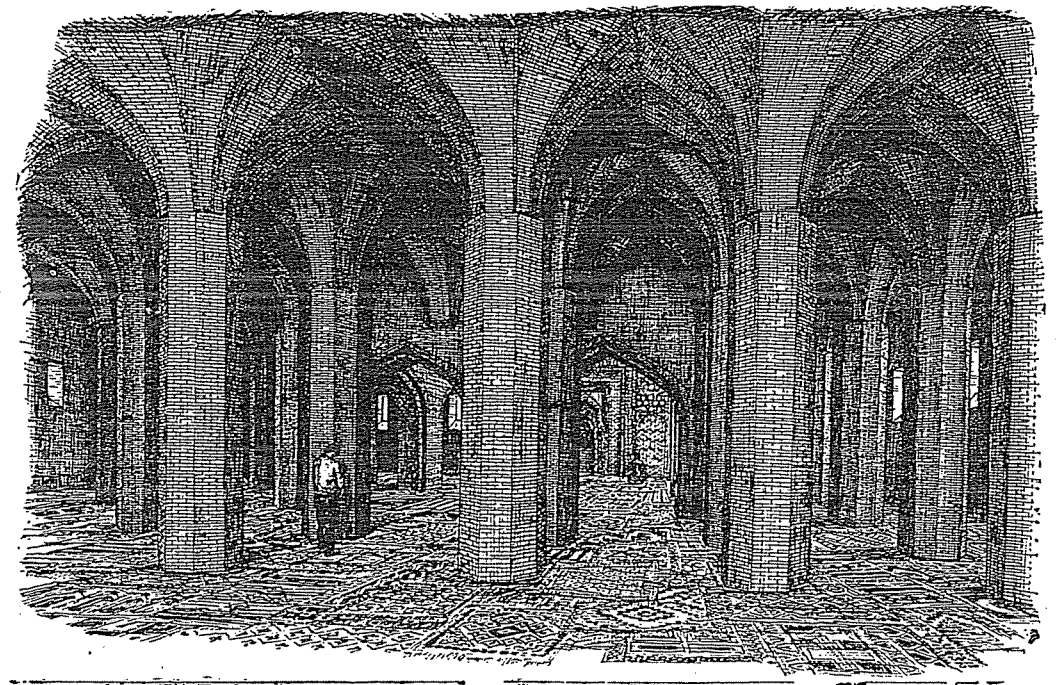


Res. 4. Eski Van: Ulu Câmî dıştan restitution denemesi.
Ulu-Cami in Eski-Van, Auseres

in Tokat und Konya sich nicht ohne grosse Schäden erhalten haben, zeigt erst die Rekonstruktion den Zusammenklang der ringsum dekorierten Teile zueinander.

Im Gegensatz zu den vorherigen 3 Bauten ist die dem späten 13. oder dem 14. Jahrhundert entstammende Ulu-Cami in Eski-Van seit einem halben Jahrhundert völlig zerstört. Walter Bachmann hat wenige Jahre zuvor den Bau sowohl aufnehmen als auch vermessen können und sein Material 1913 veröffentlicht. Die publizierten Risse und 6 Fotos zeigen einen zu Zweidrittel eingestürzten Bau. Hier schienen mir mehrere Rekonstruktionen angebracht.

Die Aussenansicht fusst auf den Rissen und dem Portalfoto, auf dem das obere Drittel fehlt. Zum formalen Aufbau der oberen Portalteile wurden, neben iranischen Beispielen von Maraghah und Zavzan, aus der Türkei der allerdings erneuerte-Mihrab der Ulu-Cami in Sinop und das Portal des Timarhane in Amasya zum Vergleich herangezogen. Hierbei sind mehrere Variationen denkbar. Es fehlt also die letzte Sicherheit, die für die gewählte Form spricht. Die verhältnismässig grosse Höhe gegenüber der anschlies-

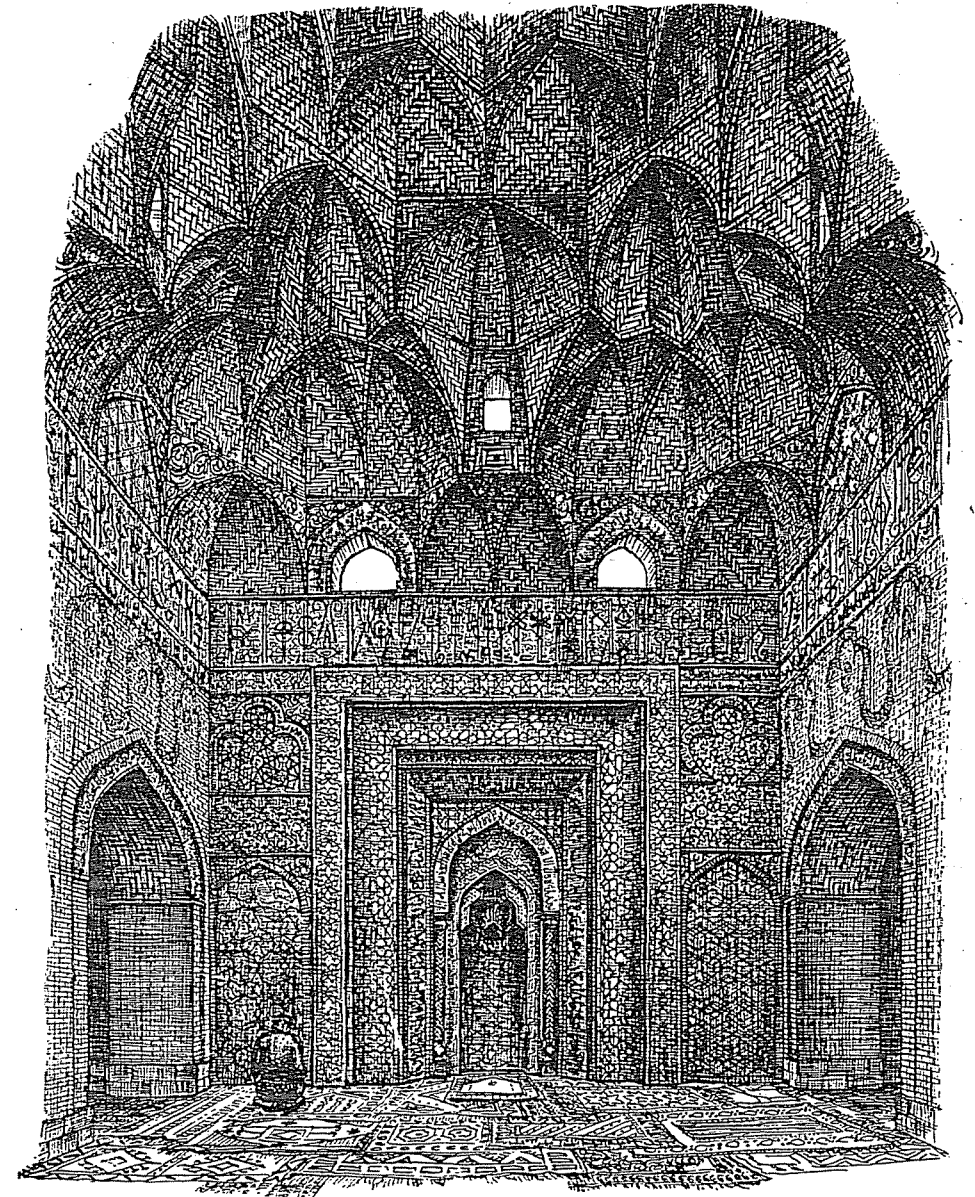


Res. 5. Eski Van Ulu Câmî içinden görünüş.
Ulu-Cami in Eski-Van, Halle

senden Mauer bleibt im Rahmen zeitgenössischer Beispiele und liegt noch unter dem Portal der Alaeddin-Cami in Niğde.

Die Hallenansicht geht auf die Risse und ein Foto zurück, an dessen linkem Rand noch eben ein kleiner Teil einer Säule mit dem Gewölbeansatz sichtbar ist. Zur Klärung des Raumeindrucks ist die abschliessende Rückwand nicht berücksichtigt. Der grosse Abstand des Betrachters zu den ersten Pfeilern entspricht nicht der Wirklichkeit. Bei einer Wiedergabe mit dem Blickpunkt innerhalb des Hallenraums wäre wegen der engen Pfeilerabstände bzw. der Pfeilerdicke höchstens der Durchblick durch zwei Raumfluchten möglich gewesen, aber nicht ein Überblick durch den gesamten Raum, wie es die Zeichnung zeigt.

Den Kuppelraum, Mihrab und Details zeigt Bachmann mit 4 Aufnahmen. Fast dreiviertel der Kuppel waren damals schon eingestürzt. Der Schutt lag etwa halb so hoch wie die eigentliche Mihrabnische und der Ornamentschmuck zu beiden Seiten war unterhalb der Konsolen der daneben ansetzenden Arkaden zerstört. An der rechten und der dem Mihrab gegenüberliegenden Seite fehlten die Arkaden. Für die Zeichnung ist der Standpunkt des Betrachters am äussersten zurückgelegenen Punkt des Kuppelquadrats gegenüber dem Mihrab zu denken. Ähnlich der Rekonstruktion von Kızıltepe ist der Blickwinkel vor allem nach oben sehr weit, aber nicht verzerrt. Die architektonische Form liess sich mit Sicherheit ergänzen. Dagegen musste die Ornamentik an mehreren Stellen ergänzt, oder passende Formen dazu erfunden werden, und zwar in den unteren Teilen des Mihrabs, den Flächen daneben, den Kuppelstalaktiten, der Kufibordüre unter dem Kuppelrand und in der darunter liegenden Schriftschleife. Hierzu wurden die zahlreichen anatolischen Fayence-Mihrabs und persische Bauten, z. Bsp. Qazwin, herangezogen. Der Unsicherheitsfaktor der Ergänzung hält sich in Grenzen, da sich durch die Technik bereits festgelegte Formbegrenzungen aufzwangen: Ziegel-Fayence, Fayence-Mosaik und Stuck. Den Mimber habe ich aus den gleichen Gründen wie bei Kızıltepe weggelassen. Mehr noch als bei den anderen Bauten lässt hier erst die Rekonstruktion den Raumeindruck entstehen. Nirgends in der Türkei hat sich ein Beispiel aus dieser Zeit erhalten, in dem Mihrab und Kuppel durch ihren in Reichtum und Feinheit aussergewöhnlichen Dekor so eng miteinander verflochten sind.



Res. 6. Eski Van: Ulu Câmî mihrab önü kubbesi.
Ulu-Cami in Eski-Van, Raum der Maksurakuppel